

Klasse:

- den Brenner regeln. Paul Pierre Ange Masson, Marseille 18./4. 1904.  
26d. M. 26 768. Verfahren zur Regenerierung von zur Reinigung von Leuchtgas benutztem **Ammoniakwasser**. Jean Maréchal, Brüssel. 13./1. 1905.  
81a. R. 20 878. Vorrichtung zum Abfüllen von

Klasse:

- öligen Flüssigkeiten**, wie Schuhcreme o. dgl. Fa. Geschw. Rehse, Barmen. 4./3. 1905.  
89d. D. 15 511. Maische zur Förderung der Kristallisation von **Zuckermassen** und zum innigen Mischen anderer breiiger Massen mit Verdünnungsmitteln. Theodor Drost, Charlottenburg, Fasanenstraße 101. 10./1. 1905.

## Verein deutscher Chemiker.

### Bezirksverein Hannover.

#### Bericht

über die am 9. und 10. Dezember 1905 in Hannover vom Verein deutscher Chemiker, Bezirksverein Hannover veranstaltete Versammlung in Verbindung mit Teilnehmern aus der Kaliindustrie.

Zwischen Mitgliedern der Bezirksvereine Sachsen-Anhalt und Hannover ist auf der Hauptversammlung dieses Jahres zu Bremen durch Besprechungen die Anregung gegeben, den in der Kaliindustrie beschäftigten Herren durch Veranstaltung besonderer Zusammenkünfte in Anschluß an Sitzungen der genannten Bezirksvereine eine Gelegenheit zur Pflege ihrer gemeinsamen wissenschaftlichen Interessen und zur Förderung des persönlichen Verkehrs zu geben. In Verfolg dieser Anregung hat der Bezirksverein Hannover am 9. und 10. Dezember eine erste Versammlung zur Erlangung dieser Ziele abgehalten, über deren Verlauf im nachstehenden Bericht erstattet wird.

#### Besichtigung der Anlagen der Gewerkschaft Schieferkaute am 9. Dezember 1905.

Die Teilnehmer der Besichtigung langten 2 Uhr 40 Min. mittels Extrazuges der Hannoverschen Straßenbahn bei der dem Werk zunächst gelegenen Haltestelle Ziegelei Eicke in der stattlichen Anzahl von 140 Herren an. Dort wurden sie von einem Vertreter der Gewerkschaft in Empfang genommen und in von der Gewerkschaft gestellten Krensern zum Werke in Gödringen befördert. Am Eingange des Werkes begrüßte Herr Bergwerksdirektor Schinzer die Erschienenen und gab hieran anschließend einen kurzen Bericht über den Werdegang des Werkes. Die Anlagen über Tage wurden Mitte Juni 1903 und der Schacht am 10. November 1903 begonnen. Der Schacht wurde zunächst von Hand bis 18 m geteuft und ausgemauert; alsdann mußte man in Anbetracht des schwimmenden Gebirges die Arbeiten einstellen und zum Gefrierverfahren übergehen.

Die Besucher teilten sich sodann in drei Gruppen, welche unter Führung des Herrn Schinzer und der Betriebsführer Herren Schneiders und Stens die Anlagen besichtigten.

An Baulichkeiten sind vorhanden ein Wohnhaus, in dessen unteren Räumen sich die Bureaus und in der ersten Etage die Wohnung des Betriebsführers befindet. Dem Wohnhaus gegenüber steht ein Wasserturm mit Intzebehälter für 200 cbm Inhalt. Derselbe dient im Zusammenhange mit der 1500 m entfernt liegenden Pumpstation, einem

Zuleitungsrohr und einem auf dem Werkshof befindlichen Verteilungsrohrnetz dazu, alle Arbeitsstätten genügend mit Wasser zu versorgen. Auf Mitte Hof steht ein Transformatorhaus, in welchem die von der Hannoverschen Straßenbahn bezogene elektrische Energie von 5000 Volt Spannung auf 110 und 190 Volt transformiert wird und von welchem die Leitungen den Strom den einzelnen Licht- und Arbeitsstätten zuführen. Ferner sind vorhanden ein Stallgebäude, ein Werkstattgebäude mit Kaue und Magazin, ein Lokomobilenhaus, in welchem eine Wolfsehe Förderlokomobile von 85 HP aufgestellt ist. Die Förderseile sind 26 mm stark; die Seiltrommeln haben 3000 mm Durchm. Der Förderturm ist aus Holz aufgeführt und hat bei 14,5×14,5 m Grundfläche 25 m Höhe. Die quadratische Form hat sich sehr gut bewährt, da nur hierdurch der Übergang zum Gefrierverfahren ohne sonderliche Änderungen möglich war; fundamentiert ist der Turm auf einem ausgemauerten Doppelrahmen von 400 mm hohen I-Eisen, wodurch der Turm selbst bei den anfänglich beim Abteufen von Hand auftretenden Erdsenkungen in seiner Standfestigkeit nicht beeinflusst wurde.

Die Gefrieranlage, welche dadurch nötig wurde, daß das Gebirge beim Abteufen von Hand ins Rutschen kam und den bis 18 m gemauerten Schacht deformierte, besteht aus einem Kesselhaus, in welchem 4 Kessel von je 80 qm Heizfläche und 9 Atm. Überdruck, sowie ein Speisewasserreiniger, System Holst, aufgestellt sind; auch befindet sich in demselben (da die Belegschaft keinerlei Spirituosen mit zur Arbeit bringen darf) eine Kaffeekochmaschine; Kaffee wird den Leuten gegen ein geringes Entgelt von 5 Pfg. pro Liter geliefert.

Der Schornstein ist 48 m hoch und hat 2 m Durchmesser, so daß derselbe für 6 weitere Kessel noch genügt. Das Kesselhaus hat einen provisorischen Fachwerksgiebel; die Erweiterung desselben kann jederzeit ohne Schwierigkeit erfolgen.

In dem nach Beendigung des Gefrierprozesses zu entfernenden Gefriermaschinenhaus, welches in Fachwerk ausgeführt ist, befinden sich drei je 70pferdige Ammoniakkompressoren mit den zugehörigen drei Eintauch-Kondensatoren und drei Verdampfern. Die Verbindungen sind derart, daß jedes System für sich betrieben und ausgeschaltet werden kann. Die Anlage liefert stündlich ca. 840 000 Kalorien Wärme, welche dem Ammoniak in den Kondensatoren entzogen wurden. Da die erforderliche Kühlwassermenge von rot. 60—70 cbm stündlich auf die Dauer durch die Wasserversorgung trotz Anlage eines weiteren Brunnens und eines Sammelteiches nicht zu beschaffen war,

suchte man mit Erfolg dadurch Abhilfe zu schaffen, daß man anstatt der Eintauchkondensatoren Berieselungskondensatoren vor dem Maschinenhaus aufstellte und für die Dampfkondensation das benutzte Wasser durch Einschaltung eines Gradierwerkes rückkühlte und dadurch wieder nutzbar machte. Das Abteufen des Schachtes nach dem Gefrierverfahren wurde der Firma Haniel & Lueg in Düsseldorf durch Vertrag vom 3. Mai 1904 übertragen; die Firma verpflichtete sich, den Schacht bis zum 1. Mai 1906 bis 180 m tief fix und fertig ausgebaut abzuliefern. Die Arbeiten wurden am 1. Juli 1904 in Angriff genommen. Die erforderlichen 30 Gefrierbohrungen waren am 15. März 1905 fertig gestellt. Die Frostmauer wurde in zwei Stufen, die obere zu 100, die untere zu 80 m hergestellt. Die obere Stufe war am 12. Mai d. J. fertig, so daß mit den Abteufarbeiten begonnen werden konnte. Bis heute sind 168 m Schacht fertig gestellt, so daß bestimmt angenommen werden kann, daß die Firma Haniel & Lueg den Schacht noch in diesem Jahre auf 180 m fertig stellen wird. Die Anlage kann als gelungen betrachtet werden, da der Schacht bei 161,00 m im oberen Stoß und bei 164,10 m im unteren Stoß den wasserabschließenden Ton erreichte.

Der Schacht hat 5,20 m lichten Durchmesser; die Gefrierrohre sind konzentrisch in einem Kreis von 9 m Durchmesser bei gleichen Abständen angeordnet. Als Kälteträger ist Chlorkaliumlauge gewählt; dieselbe wird durch drei Pumpen den Refrigeratoren entnommen und zunächst einem Verteilungsrohr, an welches die einzelnen Gefrierrohre angeschlossen sind, zugeführt; die aus den Bohrlöchern rückkehrende Lauge wird in zwei kleinen offenen Behältern, in welchen evtl. mitgerissene Luft sich ausscheiden kann, gesammelt und fließt von hier den Refrigeratoren wieder selbsttätig zu. Bei Beginn des Gefrierprozesses wurde die Lauge dem Schacht mit  $-4^{\circ}$  zugeführt und kehrte zunächst mit  $+1\frac{1}{2}^{\circ}$  und schon nach drei Tagen mit  $-1^{\circ}$  zurück. Die Temperatur erniedrigte sich im Verlaufe des Verfahrens auf  $-24^{\circ}$  für eintretende und  $-19^{\circ}$  für rückkehrende Lauge. Gegenwärtig ist nur noch eine Gefriermaschine in Betrieb; die eintretende Lauge hat  $-17^{\circ}$  und die austretende Lauge  $-13,7^{\circ}$ .

Nach der Besichtigung wurden die Teilnehmer zu einem kleinen Imbiß in der Schenke zu Gödringen eingeladen. Hier waren verschiedene Zeichnungen aufgehängt, so daß den Herren noch wünschenswerte Erläuterungen an Hand der Zeichnungen gegeben werden konnten.

Herr Professor Eschweiler dankte im Namen aller Teilnehmer an der Besichtigung der Gewerkschaft Schieferkaute und ihrer Direktion für das freundliche Entgegenkommen, mit welchem dieselbe die Besichtigung ihrer Anlagen gestattet hat und ganz besonders den Herren der Direktion für die Liebenswürdigkeit, mit welcher dieselben die Gäste empfangen haben. Die dankbarste Anerkennung zollte derselbe ferner den Herren, die in so geschickter Weise die Führung durch die interessanten Anlagen des Werkes übernommen und durch eingehende Erläuterungen die Besichtigung zu einer genüßreichen und belehrenden gestaltet haben. Der Redner fügt diesem Dank die besten Wünsche

für eine günstige Entwicklung und erfolgreiche Zukunft hinzu.

Kurz nach 5 Uhr erfolgte alsdann die Abfahrt zur Straßenbahn, um 5 Uhr 40 Min. die Rückfahrt nach Hannover anzutreten.

In Hannover vereinigte ein gemeinsames Abendessen die Mehrzahl der Teilnehmer in den Casino-Sälen, woran sich unmittelbar die erste Sitzung anschloß.

### Protokoll

der am 9. Dezember 1905 in den Kasinosälen abgehaltenen Versammlung.

Anwesend sind ca. 270 Teilnehmer. Beginn 8<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr.

Herr Professor Dr. Eschweiler entbietet im Namen des Hannoverschen Bezirksvereins Deutscher Chemiker einen herzlichen Willkommengruß und spricht den erschienenen Ehrengästen, den Freunden und Mitgliedern gleichzeitig seinen Dank aus, daß sie so zahlreich der Einladung gefolgt sind. Er gibt seiner lebhaften Freude Ausdruck, Vertreter der Staats- und städtischen Behörden, Vertreter der Wissenschaft und der Technik und vor allem auch die Freunde aus Sachsen-Anhalt begrüßen zu können. Auch die Vertreter der stets eifrigen Presse heißt er willkommen.

Besonders ehre es ihn, persönlich begrüßen zu können:

Herrn Regierungsrat Dirksen als Vertreter der Kgl. Regierung Hannover,

Herrn Geh. Regierungsrat Schüler als Vertreter der Kgl. Regierung Hildesheim,

Herrn Landrat Rossmann aus Linden, Herrn Senator Dieterich als Vertreter der Stadt Hannover,

Herrn Senator Stephanus als Vertreter der Stadt Linden,

Herrn Oberbürgermeister Struckmann als Vertreter der Stadt Hildesheim,

Herrn Ingenieur Andre als Vertreter des Vereins für die gemeinschaftlichen Interessen des Hannoverschen Kalibergbaus,

Herrn Dr. Loewe als Vertreter des Vereins der deutschen Kali-Interessenten, Magdeburg,

Herrn Dr. Keppeler-Darmstadt als Vertreter des Hauptvereins,

Herrn Geh. Bergrat Schreiben-Staßfurt und Herrn Generaldirektor Gräßner als Vertreter des Kali-Syndikates,

Herrn Geh. Bergrat Dr. Beyschlag als hervorragendsten Vertreter der Wissenschaft und Bahnbrecher der Kaliindustrie, Direktor der geologischen Landesanstalt.

Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Kraut-Hannover,

Herrn Professor Dr. Precht-Neu-Staßfurt, Herrn Konsul Dr. Ochsenius-Marburg.

Herr Professor Dr. Eschweiler dankt nochmals allen für das an den Bestrebungen des hiesigen Vereins bekundete Interesse; er glaubt hieraus die Hoffnung schöpfen zu dürfen, daß dieser erste Versuch von Erfolg gekrönt sein werde. Mit diesem Dank und dieser Hoffnung eröffne er die Versammlung.

Herr Geh. Regierungsrat Dirksen spricht seine Anerkennung über die heutige Veranstaltung aus. Der Verein Deutscher Chemiker erwerbe sich hierdurch ein großes Verdienst. Die geplante Vereinigung sei eine naturgemäße und werde daher auch den Erfolg haben. Daß diese Vereinigung zur Förderung des wirtschaftlichen Gedeihens unserer Provinz beitragen möge, sei sein Wunsch, und in diesem Sinne begrüße er im Namen des Herrn Regierungspräsidenten in Hannover die Versammlung.

Herr Geh. Regierungsrat Schüler-Hildesheim bringt im Namen des leider verhinderten Herrn Regierungspräsidenten Fromme-Hildesheim dessen Wohlwollen, welches er den Bestrebungen des Vereins Deutscher Chemiker entgegenbringe, zum Ausdruck. Gerade Hildesheim nehme an den Kali-Unternehmungen hervorragenden Anteil. Es sei sehr verständlich, wenn die Staatsregierung ein ganz besonderes Interesse der Kaliindustrie entgegenbringe. Der Herr Regierungspräsident hoffe, an der Beseitigung noch bestehender Schwierigkeiten mitwirken zu können. Er wünsche den Verhandlungen einen guten Fortgang.

Herr Senator Dietrich begrüßt, vom Magistrat Hannover beauftragt, im Namen der Stadt die Versammlung und heißt die Auswärtigen in den Mauern Hannovers herzlich willkommen.

Er danke nochmals für die Einladung. Aus dieser habe er entnommen, daß der Verein Deutscher Chemiker sich in dieser Sitzung speziell mit der Kaliindustrie befassen wolle. Diese sei für die Provinz von weittragender Bedeutung. Vor nicht allzu ferner Zeit habe niemand geahnt, daß sich die Kaliindustrie so mächtig ausdehnen würde. Bei vielen Werken seien große Erfolge erzielt. Er hoffe, daß das so weiter gehe, und daß die Arbeit und Mühe eine gewisse Rechnung fände. Er könne nur wünschen, daß die Kaliindustrie sich immer mehr ausdehne zum Segen der Provinz, zum Segen des ganzen Reiches. Er wünsche den Beratungen besten Erfolg.

Herr Oberbürgermeister Struckmann-Hildesheim dankt für die freundlichen Worte des Vorsitzenden. Hildesheim sei ganz besonders interessiert an der Kaliindustrie. Es müsse aber auch ein Augenmerk auf Schäden gerichtet werden, die aus einer Industrie erwachsen können. Hildesheim sei lebhaft bemüht, einen gerechten Ausgleich zu finden. Je kräftiger und leistungsfähiger die Kaliindustrie werde, desto leichter würden sich die Schwierigkeiten überwinden lassen. Er hoffe, daß heute der Anlaß genommen sei, die verschiedenen Interessen zu freier Aussprache vertreten zu sehen, daß durch das Zusammengehen der verschiedenen Interessen der Kaliindustrie der Weg gewiesen werde und daß die Kaliindustrie bestehen könne, ohne andere Interessen zu schädigen.

Daß dies gelingen möge sei sein Wunsch. Er heiße die Versammlung auch auf Hildesheimer Boden, wo die Beratungen heute begonnen hätten, herzlich willkommen.

Herr Ingenieur Andre dankt dem Vorsitzenden für die Freundlichkeit, mit der er ihn als Vertreter des Vereins für die gemeinschaftlichen Interessen des Hannoverschen Kalibergbaus begrüßt habe. Er und seine Freunde fühlten sich hier aber nicht als Gäste, sondern als Einheimische. Er habe

mit großer Freude feststellen können, daß von auswärts so viele Kalifreunde erschienen seien. In humorvoller Weise schildert Herr Andre die der Kaliindustrie entgegenstehenden Schwierigkeiten; es sei zunächst der Kampf mit den Elementen, dann mit den Konkurrenten, den Dezernten und den Oberbehörden und schließlich mit dem Bauer. Erfreulich sei das hier bekundete Wohlwollen der Behörden, und in nicht allzuferner Zeit würde Herr Oberbürgermeister Struckmann wegen der Abwässer ein Besuch gemacht werden.

Man solle recht häufig so zusammenkommen. Dem Verein Deutscher Chemiker gebühre Dank, die Veranlassung zu dieser ersten Veranstaltung gegeben zu haben. Man würde demnächst auch gern nach Staßfurt und Magdeburg kommen. Persönliche Aussprache und gegenseitiges Kennenlernen würden manches nützliche Werk verrichten. Er sage daher: „auf Wiedersehen!“

Herr Generaldirektor Gräßner führt sodann als Vertreter des Kalisyndikats, der Kaliproduzenten aus, daß man heute nicht mehr Gold suche und von den phantastischen Ideen abgesehen habe. Nur ernste Arbeit könne zum Ziele führen. Heute wisse man die Kaliindustrie zu schätzen. 25 Jahre Geschichte der Kaliindustrie lehrten, wie diese aus kleinen Anfängen entstanden sei und nur schwer den landwirtschaftlichen Absatz erobert habe. Ein großer Fortschritt sei der kaufmännischen Beratung zu danken, man denke nur an die Gründung der Landwirtschaftlichen Gesellschaft. Man solle, wie er schon jetzt, sich frei machen von den phantastischen Ideen und solle mitarbeiten. Die 7 fetten Jahre seien vorüber, man solle sich heute auf die 7 mageren Jahre vorbereiten und sich so kräftigen, daß die Kaliindustrie aus diesen 7 mageren Jahren unversehrt hervorgehe. Er danke dem Verein Deutscher Chemiker und fordere auf zur Mitarbeit. Man solle danken, daß uns das Kalium in die Erde gelegt sei, das es ermögliche, auch auf schlechtem Boden Landwirtschaft treiben zu können. Er hoffe, daß das Kalium von Jahr zu Jahr mehr werden möge: ein Schatz des deutschen Nationalvermögens.

Herr Professor Dr. Precht-Neu-Staßfurt führt aus: Als ihm seine Freunde auf der diesjährigen Hauptversammlung des Vereins Deutscher Chemiker in Bremen den Vorschlag zur Gründung eines Vereins der Kali-Interessenten gemacht hätten, habe er sich ablehnend verhalten. Er müsse zugestehen, auch zunächst die Vorschläge der Bezirksvereine Hannover und Sachsen-Anhalt des Vereins Deutscher Chemiker vernachlässigt zu haben. Als er dann aber vor 3 Wochen in dieser Sache einen eingeschriebenen Brief von dem hiesigen Bezirksverein bekommen hätte, habe er sofort telegraphiert, die Versammlung möglichst um 8 Tage zu verschieben unter Berücksichtigung der Generalversammlung des Bezirksvereins Sachsen-Anhalt am 2. und 3. Dezember in Magdeburg, um an der Veranstaltung teilnehmen zu können. Er danke hiermit dem Verein dafür, daß er seiner Bitte nachgekommen sei. Er könne leider am Sonntag nicht anwesend sein und den von ihm gestellten Antrag persönlich nicht vertreten. Herr Generaldirektor Gräßner würde aber so liebenswürdig sein, den Antrag zu unterstützen. Heute wolle er nur die Anwesenden

herzlich begrüßen und schon hier zum Ausdruck bringen, daß man auch gern nach Sachsen kommen möchte. Er hoffe auf ein frohes Wiedersehen in der Provinz Sachsen.

Herr Landrat R o ß m a n n -Linden gibt seiner Freude Ausdruck, an der Begründung einer Gemeinschaft der Kaliindustriellen mit dem Verein Deutscher Chemiker teilnehmen zu können, daß auch sein Blick, der sonst nur über der Erdkruste zu schaffen habe, einmal in die Tiefe gelenkt werde. Von allen Industrien sei ihm die Kaliindustrie die am meisten willkommene, weil sie für die Landwirtschaft arbeite. Es sei zu hoffen, daß sie die spendende Industrie bleiben möge. In diesem Sinne wünsche er den Verhandlungen günstigen Verlauf.

Herr Konsul O c h s e n i u s -Marburg hebt in humorvollen Worten hervor, daß es Kalium nur in Deutschland gebe. Die lukrative Entwicklung hänge nur vom Syndikate ab, er bitte daher, mit ihm in ein „Hoch“ auf das Kalisyndikat einzustimmen.

Herr Dr. K e p p e l e r -Darmstadt nimmt als Vertreter des Vereins Deutscher Chemiker das Wort. Er weist darauf hin, wie die Kaliumchemie als abgegrenztes Gebiet sich betätige. Die Vielseitigkeit der Chemie in ihrer Berührung mit dem Handel und dem täglichen Leben gebiete eine Spezialisierung. Und gerade auf dem Gebiete der Kaliindustrie tue dies besonders not. Die Vielseitigkeit bedarf des speziellen Forschens, um sich hindurchzuwinden. So habe sich im speziellen Wirken der verehrte Professor P r e c h t das Studium der Kaliumsalzlager zum Ziel gesteckt. Es ist zu wünschen, daß die Forschungen noch mehr zutage fördern. Die moderne Idee, die im letzten Jahrzehnt entstanden ist, möge in Fleisch und Blut der Chemie übergehen, die im Dienste der Kaliindustrie stehe. Bei aller Begünstigung des Spezialisierens dürfe aber der Sinn für das Ganze nicht verloren gehen, sonst könne man leicht auf einen trockenen Weg geraten. Der Zusammenhang mit der Allgemeinheit, die der Verein Deutscher Chemiker zusammenfasse, möge zu dem großen Strome führen, der etwas leisten kann. Der Verein Deutscher Chemiker wolle die Mittel und die Hand dazu geben, die Beziehungen zu den Interessenten zu pflegen. Gelegentlich der Hauptversammlungen könnten von einer Kaliumgruppe Sondersitzungen abgehalten werden, in denen über Fragen aus der Kaliindustrie für alle Interessenten eine Aussprache erfolgen könne. Eine solche Spezialisierung werde — unterstützt durch die Allgemeinheit — dieser wieder zum Besten gereichen.

Er hoffe, daß die Verhandlungen erfolgreich sein mögen zu Nutz und Frommen der gesamten angewandten Chemie.

Herr Professor Dr. E s c h w e i l e r dankt im Namen des Hannoverschen Bezirksvereins Deutscher Chemiker für die vielen freundlichen Worte und für das lebhafteste Interesse, das aus diesen Worten hervorgeleuchtet habe. Er glaube, aus all diesen beifälligen Äußerungen entnehmen zu können, daß die Versammlung den eingeschlagenen Weg für den richtigen halte. Er hoffe, daß der Verein Deutscher Chemiker auch fernerhin der Unterstützung Aller sicher sein könne.

Er erteile nunmehr Herrn Professor Dr. Fritz Rinne von der hiesigen Technischen Hochschule das Wort zu dem von diesem bereitwilligst zugesagten, mit Lichtbildern auf das reichste ausgestatteten Vortrage über

„Die geologischen Verhältnisse von Nordwest-Deutschland“.

In einem ersten Abschnitte wurden allgemeine geologische Verhältnisse behandelt, die für die Deutung des steinernen Untergrundes von Nordwest-Deutschland von Wichtigkeit sind. Insbesondere erfuhren die Lagerungsstörungen eingehendere Erörterung, wobei auch neuere Versuche der künstlichen Umformung von Gesteinen hinsichtlich ihrer Wichtigkeit für die Tektonik von Salzlagerstätten gewürdigt wurden. Der Vortragende besprach ferner die Bedeutung der Schicht-Dislokationen bei technischen Anlagen unter Erörterung der geologischen Umstände des Altenbekener Tunnels, sowie die hohe Wichtigkeit geologischer Untersuchung beim Aufsuchen und Abbau der Lagerstätten, insbesondere der Kaliumsalze.

Der zweite Teil des Vortrages gab zunächst eine Übersicht über die Verbreitung der geologischen Formationen und der Eruptive in Nordwest-Deutschland, wonach der Aufbau des in Rede stehenden Gebietes unter Heranziehung schematischer Profile erklärt wurde. Bezüglich der Lagerstätten nutzbarer Materialien schilderte Professor Rinne das rheinisch-westfälische Kohlengbiet und insbesondere das Vorkommen der Kaliumsalze sowohl im Zechstein als im Röth. Weiterhin wurde das eigenartige Vorkommen des Wietzer Erdöls als Spaltenfüllung erörtert.

Zum Schluß führte der Vortragende noch eine Reihe von Lichtbildern vor, welche die Hörer in die geologischen Vorzeiten zurückversetzten und welche die in der Tat mannigfachen und in hohem Grade interessanten Schicksale unseres Landes in typischen Darstellungen vor Augen führten.

Herr Professor Dr. E s c h w e i l e r hebt hervor, daß die Versammlung durch den Beifall Herrn Professor Rinne den Dank so lebhaft bekundet habe, daß er es mit Worten nicht besser könne. Er fühle sich aber verpflichtet, für den lehrreichen Vortrag, durch den vor allen Dingen der Abend so glänzend gestaltet sei, den herzlichsten Dank auszusprechen.

# Protokoll

der Versammlung vom 10. Dezember 1905 im großen Saale des Künstlerhauses.

Anwesend über 140 Teilnehmer. Beginn 11½ Uhr.

Herr Prof. Dr. E s c h w e i l e r eröffnet die Versammlung, indem er für die lebhafteste Teilnahme an der Veranstaltung dankt.

Herr Dr. K u b i e r s c h k y erhält das Wort und führt aus:

Seit dem Bestehen des Hannoverschen Bezirksvereins Deutscher Chemiker hätte bisher wohl kaum mit mehr Recht die Anrede „Hochansehnliche Versammlung“ gebraucht werden können als für die heutige. Diese sei gleichsam ein Merkstein in der Geschichte des hiesigen Vereins. Der Verein

Deutscher Chemiker setze sich ja erfreulicherweise durchaus nicht nur aus Chemikern zusammen, er schätze sich vielmehr glücklich, in seinen Reihen Männer aus anderen Arbeitsgebieten mit allerbesten Namen zu wissen. Aber bisher sei noch nie mit gleicher Deutlichkeit betont worden, daß die Chemie im wirtschaftlichen Leben eine Hilfsrolle spiele. Die Chemie müsse mit anderen Wissenschaften, Handel und Technik, Hand in Hand gehen. Die Einladung bringe das nicht nur mit Worten, sondern auch am Kopf der Einladung in der Vignette, die die Chemie, den Handel und den Bergbau versinnbildliche, treffend zum Ausdruck. Daß der heutige Tag ein bedeutungsvoller sei, beweise die Ansehnlichkeit der Versammlung, beweise, daß Männer von der größten Bedeutung in einer Zahl erschienen seien, die sich der hiesige Bezirksverein kaum habe träumen lassen.

Redner könne sich gereizt fühlen, an dieser Stelle sehr weit auszuholen und den Werdegang unserer Kultur zu entwickeln, etwa wie gestern Herr Prof. R i n n e eine treffliche Schilderung von der Entwicklung und dem Aufbau des uns als Heimat dienenden Stückes Erdrinde gegeben hat. Die Wissenschaft habe in den Anfängen keine Rolle gespielt, denn sie habe einen gewissen Kulturzustand zur Voraussetzung. Die Wissenschaft habe sich früher zurückgezogen vom äußeren Leben. Erst heute stehe sie mitkämpfend im Leben. Heute treten die größten wissenschaftlichen Entdeckungen sofort in Beziehung zum praktischen Leben. Man denke nur an die Röntgen-Strahlen und an das Radium; ja, heute sei die erste Frage der Gesellschaft: was hat die Sache für einen praktischen Wert?

Redner, der heute zu einem gemischten Publikum spreche, wolle nicht den Anschein erwecken, als spreche er pro domo, als spreche er im Interesse der Wissenschaft des eigenen Vereins. Er bitte weiterhin um Nachsicht, wenn er bezüglich der Zwecke und Ziele nicht das rechte treffen sollte. Der Gedanke sei neu, und schwer sei es, auf einem neuen Wege zu marschieren, und leicht, sich auf einem solchen zu verirren.

Die Kaliindustrie sei, und das dürfe heute mit vollem Recht gesagt werden, eine Großindustrie, denn sie steure mit Eilschritten einem Gesamtjahresabsatz von 100 Mill. Mark entgegen. Die Kaliindustrie gleiche einem Baume mit Früchten der verschiedensten Art. Eine neue reife Frucht scheine die Zusammenschließung aller wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Interessen zu bieten. Die Kaliindustrie habe drei große Fakultäten: den Handel, den Bergbau, die Fabrikation. Alle drei können die Wissenschaft nicht entbehren. Beziehungen zwischen Handel und Bergbau bleiben unerwähnt, da sie der heutigen Versammlung weniger nahe liegen. Dem Bergbau sei die Chemie ein ständiger Begleiter. Der Bergmann könne sich nicht auf seine Augen verlassen, er könne nicht zuverlässig beurteilen, welche Art Salze er antreffe, und tägliche chemische Untersuchung schaffe erst die notwendige Klarheit.

Die durch v a n't H o f f eingeleitete Untersuchung über die Bildungsverhältnisse der Salzlager lasse erhoffen, daß wir uns demaleinst in

den Salzlagerstätten so gut zu Hause fühlen wie in einem Bauwerke, dessen Plan uns bis in alle Winkel bekannt ist. Heute sei der Aufbau in der Natur noch nicht so klar, daß man sie wie irgend ein Haus in allen Räumen durchsuchen könne. Ähnlich enge Beziehungen wie zwischen Bergbau und Chemie bestehen auch zwischen Chemie und Handel. Das größte Handelsgebiet, auf dem sich die Kaliindustrie bewegt, ist das Gebiet des Absatzes für landwirtschaftliche Verwertung. Der erste und größte Vorkämpfer künstlicher Düngung war Justus v o n L i e b i g, ein Mann, den ebenso sehr tiefgründige Wissenschaft wie eine glänzende und faszinierende Beredtsamkeit auszeichnete. Die von ihm vorgezeichneten Spuren blieben bis heute maßgebend. Männer wie W a g n e r, M ä r k e r u. a. hätten im gleichen Sinne gewirkt.

Es sei wohl zuzugeben, daß der Handel sich bewahren müsse, die unklaren Wege des Entdeckers zu gehen. Die Wissenschaft habe als Entdecker voranzugehen, aber der Handel werde gut tun, aufmerksam zu folgen, und er werde so immer neues fruchtbares Feld für seine Tätigkeit finden. Wenn Deutschland heute England im Welthandel immer unbequemer werde, dann liege das daran, daß Deutschlands Handelstätigkeit von wissenschaftlichem Geiste getragen sei.

Bezüglich der Erreichung der Ziele der durch heutige Versammlung angestrebten Vereinigung könne sich Redner ein Bedenken nicht verhehlen. Es sollen sich Männer begegnen, nicht nur verschiedener Disziplin, sondern auch verschiedener Werke. Diese Werke gehören zu einer großen Körperschaft mit dem Namen Syndikat der Kaliwerke; aber sie stehen sich nicht immer freundlich gegenüber. Sie betrachten sich gegenseitig als lästige Konkurrenten und versuchen mit allen Mitteln, diese abzuschütteln oder doch einzudämmen. Die eigenen Erfahrungen werden sorgfältig verpackt, um sie niemandem preiszugeben. Redner persönlich stehe auf dem Standpunkte, daß dieser Weg weder begründet noch gut sei. Die Geheimniskrämerei führe durchaus zu nichts. Es solle jede große Industrie darüber klar sein, daß die eigene Entwicklung nicht unabhängig von dem allgemeinen Fortschritt ist, und dieser sei nur möglich, wenn die Erfahrungen ausgeglichen würden. Andere Wissenschaften und Techniken haben ihre Erfahrungen und Erfindungen mit größtem Freimuth offenbart. Er erinnere nur an den Ingenieur und seine Zeitschrift, die glänzendste, die die Welt wohl kenne; da sei von Geheimniskrämerei nichts zu finden. Auf den möglichen Einwand, dem Chemiker diene nicht in gleichem Maße wie dem Ingenieur der Erfindungsschutz, bemerkte Redner, daß auch ein ingenieurtechnischer Gedanke durch Patente nicht unbedingt zu schützen sei, weil durch die Veröffentlichung nicht nur Anregung zu Nachahmung, sondern unter Umständen Ansporn zu weit überholenden Erfindungen gegeben wird.

Wenn ferner chemische Erfindungen nicht schützbar seien, weil äußerlich nicht faßbar, so bedürfen sie, wenn sie dieses nicht sind, auch nicht des Rechtsschutzes. Die Gefahren einer Fabrikbesichtigung durch Außenstehende werden über-

schätzt. Es sei schwer selbst für einen Fachmann, einen großen Industriekörper bei flüchtiger Besichtigung im einzelnen kennen zu lernen.

In der Regel aber wird es sich um einen wirklichen Austausch von Erfahrungen handeln, und Nehmen und Geben werden sich vorteilhaft ergänzen.

Bestimmte Vorschläge für die weitere Führung der geplanten Interessenvereinigung zu machen könne sich Redner nicht entschließen, vielmehr erwarte er von einer lebhaften Diskussion über den Gegenstand die geeigneten Resultate. Er wolle nur betonen, man solle sich nicht etwa darauf beschränken, das persönliche Moment in den Vordergrund zu schieben und der Vereinigung die Wissenschaft gleichsam nur als buntes Mäntelchen umzuhängen. Man solle sich vielmehr das Ziel setzen, durch gemeinsame Arbeit dem schönen Baum der Kaliindustrie, an dessen schatten spendende Kraft immer größere Anforderungen gestellt werden, neue Nahrung zuzuführen. Er hoffe, daß es gelingen werde, Hand in Hand zu arbeiten, Schulter an Schulter zu kämpfen, und — das sei das letzte: das gesellschaftliche Moment — Arm in Arm zu gehen.

Herr Prof. Dr. Eschweiler dankt dem Vortragenden für die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Eine Diskussion wolle er zunächst nicht anschließen lassen, vielmehr Herrn Dr. Jänecké zu seinem Vortrage das Wort erteilen.

(Vortrag Jänecké kann der Zeichnungen wegen erst etwas später erscheinen).

Herr Prof. Dr. Eschweiler dankt Herrn Dr. Jänecké für den interessanten Vortrag.

Sodann bringt er den Antrag Precht zur Diskussion und führt zu diesem aus:

Die heutige Tagung habe stattgefunden im Anschluß an eine Sitzung des Bezirksvereins Hannover des Vereins Deutscher Chemiker. Der Bezirksverein Anhalt werde auch eine solche Sitzung veranstalten. Die Interessen der beiden Vereine seien wohl dieselben und sei es daher naturgemäß, daß sie beide ein Interesse daran haben, das neue Unternehmen gemeinsam zu fördern. Er habe in dem Hannoverschen Verein die Anregung zur Sprache gebracht und habe hier allseitige Sympathie gefunden.

Herr Generaldirektor Gräßner beantragt im Einverständnis mit seinen Freunden, die vorliegende Geschäftsordnung vorläufig en bloc anzunehmen mit dem Zusatz zu 3., daß zu den Vorständen ein Beirat von je 5 Herren aus der Kaliindustrie hinzuzuwählen ist.

Ferner beantragt Herr Gräßner, noch in diesem Winter eine zweite Versammlung abzuhalten und zwar in Sachsen-Anhalt. In dieser würden dann die Satzungen endgültig zu beraten sein, nachdem sie in der Kommission bereits vorbesprochen sind.

Herr Geh. Regierungsrat Schüler bedauert, daß im Punkt 3 der Geschäftsordnung die Stadt Hildesheim so stiefmütterlich behandelt sei.

Herr Prof. Eschweiler erklärt, daß der Hannoversche Bezirksverein seinen Vorstand schon beauftragt habe, bezüglich der neuen Unternehmung

mit dem Vorstand des Bezirksvereins Sachsen-Anhalt die weiteren Verhandlungen zu führen.

Herr Gräßner teilt mit, daß auch der Vorstand des Bezirksvereins Sachsen-Anhalt ermächtigt sei, so daß für jeden Verein noch fünf Herren aus der Kaliindustrie zu wählen seien. Dieses müsse möglichst gleich geschehen.

Herr Prof. Eschweiler fragt die Versammlung, ob hiergegen Einwendungen zu machen seien. Nachdem dieses nicht geschieht, wird der Antrag zur Abstimmung gebracht und einstimmig zum Beschluß erhoben.

Da sofortige Vorschläge zur Wahl des Beirates schwer zu machen sind, beschließt die Versammlung, dem Antrage des Herrn Prof. Eschweiler folgend, diese Wahl den Vorständen der beiden Bezirksvereine zu überlassen, die sich gegenseitig die Wahlen mitzuteilen haben.

Herr Dr. Kubierschky gibt zu bedenken, daß nach den vorliegenden Vorschlägen es sich künftig stets um Mitglieder des Vereins Deutscher Chemiker und um deren Gäste handeln werde. Es sei aber nicht jedermanns Sache, stets Gast zu sein. Man solle die Zugehörigkeit der Kaliindustriellen möglichst eng machen und daher z. B. in den Beirat nur Nichtvereinsmitglieder wählen.

Herrn Gräßner gegenüber sind dieselben Bedenken geltend gemacht; er empfiehlt, es der Kommission zu überlassen, es den Gästen möglichst angenehm zu machen.

Der Vorsitzende stellt fest, daß zu dieser Frage niemand mehr das Wort wünscht, und geht zum nächsten Punkt der Tagesordnung über. Auch hier meldet sich niemand zum Wort, so daß noch über die nächste zu veranstaltende Sitzung zu sprechen bleibt.

Herr Gräßner beantragt, die Vorstände zu beauftragen, noch in diesem Winter eine zweite Sitzung zu veranstalten.

Der Vorsitzende erklärt, aus dem Beifall das Einverständnis der Versammlung ersehen zu haben, und hält es in Rücksicht auf die Hauptversammlung des Vereins Deutscher Chemiker für wünschenswert, die Sitzung möglichst bald, spätestens aber bis April abzuhalten.

Herr Dr. Weißkopf empfiehlt der Versammlung, die mit einem großen Maß von Fleiß ausgearbeiteten und so sehr interessierenden Vorträge, insbesondere den des Herrn Dr. Jänecké, zum Druck zu bringen. Die wenigsten werden in den Details dem Vortragenden folgen können und möchten gern in diese nachträglich noch eindringen. Er schlage daher vor, ein Publikationsorgan für die Veranstaltungen zu schaffen.

Herr Dr. Keppeler erwidert hierauf, daß die Zeitschrift für angewandte Chemie das geeignete Organ sei. Die Zeitschrift würde die Verhandlungen gern möglichst ausführlich bringen und Nichtmitgliedern auch Sonderabdrücke in jeder gewünschten Zahl bereitwilligst zur Verfügung stellen.

Herr Dr. Kubierschky begrüßt das Anbieten der Zeitschrift für angewandte Chemie, hält aber diesen Weg nicht immer für gangbar. Er möchte z. B. seine Ausführungen, die nur ein Ereignis des Augenblicks darstellen, in dieser Zeit-

schrift nicht veröffentlicht sehen. Auch sei ferner der Vortrag des Herrn Dr. J ä n e c k e bereits vor einigen Jahren in ähnlicher Form gehalten und sei später schon einmal in der Zeitschrift in zusammenhängender Form erschienen. Es sei nicht angängig, daß, da doch die Zeitschrift einen dauernden Wert habe, jetzt ein ähnlicher Vortrag im Auszuge gebracht werde. Er empfehle daher den Vorschlag des Herrn Dr. Weiskopf zur weiteren Erwägung.

Herr Konsul Ochsenius erklärt, sich den Ausführungen des Herrn Dr. Kubierschky nicht anschließen zu können. Was Herr Dr. J ä n e c k e heute gebracht habe, sei kein Abklatsch des früher Gesagten. Herr Dr. J ä n e c k e habe sich mit scharfem Sinn in die Materie hineingearbeitet und viel Neues gebracht. Es müsse daher jeder begrüßen, wenn er eine vollständige Ausführung des Vortrages schwarz auf weiß haben könne.

Herr Dr. J ä n e c k e hält es nicht für notwendig, daß sein Vortrag in der Zeitschrift für angewandte Chemie veröffentlicht werde, da zwar natürlich seine Vortragsanordnung, von der van't Hoffsen abweiche, der Vortrag selbst sich selbstverständlich auf dessen grundlegende Untersuchungen stütze.

Herr Generaldirektor Gräßner hält es für zweckmäßig, die Organfrage bis zur nächsten Sitzung zurückzustellen. Er empfiehlt den Vortrag des Herrn Dr. J ä n e c k e drucken zu lassen. Daß die Grundlagen dieses Vertrages schon veröffentlicht seien, sei bekannt. Aber nicht jeder habe in den Vortrag eindringen können. Er halte es für sehr wünschenswert, daß das, was die Autoritäten in schwerem Kampfe einzeln errungen und heute zusammengefaßt vorgetragen sei, sämtlichen Mitgliedern zugesandt werde.

Herr Ingenieur Desgraz schlägt vor, den ausführlichen Bericht mit den Vorträgen in den für die hiesigen technisch-wissenschaftlichen Vereine herausgegebenen Verbandsmitteilungen zu veröffentlichen.

Herr Dr. Hase bringt unter dem Beifall der Versammlung zum Ausdruck, daß der hiesige Verein durch die Übernahme der ganzen Veranstaltung einmal a gesagt habe und nun auch b und c bis z sagen werde. Die Zeitschrift werde einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen wie über die Vorträge (man werde auch über die Bescheidenheit des Herrn Dr. J ä n e c k e hinwegkommen) bringen.

Herr Konsul Ochsenius bittet noch, das Neue des Vortrages gebührend hervorzuheben, wofür Herr Dr. Keppeler zu sorgen sich bereit erklärt.

Herr Ahrens, Herausgeber der Kuxenzeitung, hält zwar das, was er habe sagen wollen, nach den Worten des Herrn Dr. Hase für gegenstandslos, möchte aber doch noch zum Ausdruck bringen, daß die von ihm herausgegebene Zeitung das geeignete Organ für die gedachten Veröffentlichungen sei. Er würde gern bereit gewesen sein, den ausführlichen Bericht in jeder gewünschten Anzahl den Interessenten kostenfrei zur Verfügung zu stellen.

Herr Dr. J ä n e c k e macht noch einige sachliche Bemerkungen über die Theorien, welche über das Entstehen des Hartsalzes aufgestellt sind.

Herr Bergrat Neubauer, Sachsen-Anhalt, spricht Herrn Dr. J ä n e c k e nochmals seinen Dank aus. Er habe van't Hoff ins Deutsche übersetzt und alle müssen ihm dafür dankbar sein.

Hierauf schließt Herr Professor Dr. Eschweiler 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr die Versammlung, indem er nochmals allen, die zu dem Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben, den besten Dank ausspricht.

Den Schluß der Tagung bildete ein gemeinsames Mittagessen in dem Festsaal des Künstlerhauses der Stadt Hannover, welches eine große Zahl der Teilnehmer auch für den Nachmittag noch in gehobener Feststimmung zusammenhielt. Eine Begrüßung durch Herrn Professor Eschweiler und Ansprachen der Herren: Geh. Reg.-Rat Schüler-Hildesheim, Geh. Berg-Rat Schreiber-Staßfurt und Ingenieur Andre-Hannover trugen zur Hebung der Stimmung wesentlich bei, so daß auch dieser rein gesellige Teil der Tagung seinen Zweck im vollsten Maße erfüllte.

Die Teilnehmer schieden nach diesem ersten so erfolgreichen Versuch mit dem allseitigen Wunsch auf ein baldiges Wiedersehen in Sachsen-Anhalt zur weiteren regsamen Förderung der gesteckten Ziele.

Der Bezirksverein Hannover sieht mit großer Befriedigung auf den guten Verlauf der ersten Kaliversammlung zurück. Das gute Gelingen der Versammlung verdankt er der starken Beteiligung aus allen Kreisen der Kaliindustrie und besonders der lebhaften Mitwirkung zahlreicher Mitglieder des Bezirksvereins Sachsen-Anhalt. Der Bezirksverein Hannover verfehlt nicht allen diesen Herren seinen wärmsten Dank auch an dieser Stelle auszusprechen. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß zahlreiche Vertreter der Fach- und Tagespresse erschienen waren. Auch diesen Herren gebührt unser Dank.

#### Bezirksverein Sachsen-Anhalt.

Hauptversammlung am 2. u. 3./12. 1905  
zu Magdeburg.

Vorsitzender: P r e c h t. Schriftführer: Schumann.

Am Sonnabend, den 2. Dezember, 4<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr nachmittags, fand bei einer Beteiligung von etwa 40—50 Personen unter Führung des Herrn Direktor Salzmann, Herrn Oberingenieur Spranger und der Herren Betriebsingenieure die Besichtigung der Maschinenfabrik Buckau, Aktien-Gesellschaft Buckau, statt. Es wurde insbesondere die Herstellung großer geschweißter Röhren und Apparate vorgeführt und ein Rundgang durch die großen Gießereien und die Maschinenwerkstätten gemacht. Ein Bericht über diese Besichtigung wird später mitgeteilt.

Nach der Besichtigung folgten die meisten Teilnehmer einer gütigen Einladung von Herrn und Frau Direktor Salzmann nach ihrer Wohnung, und am Abend vereinigte man sich zu einem geselligen Beisammensein im Hotel Stadt Prag auf Einladung der Magdeburger Kollegen.

Am Sonntag, den 3. Dezember, fand von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 9 Uhr vormittags im Hotel Magdeburger

Hof Vorstandssitzung statt, und um 9 Uhr begann ebendasselbe die geschäftliche Sitzung.

Nach Vorlegung des Rechenschaftsberichtes für 1905 wurde dem Schatzmeister Entlastung erteilt.

Bei der Vorstandswahl ist Herr Direktor Dr. W. Scheithauer-Waldau für die Jahre 1906 und 1907 als erster Vorsitzender gewählt worden. Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt: Privatdozent Dr. E. Erdmann-Halle, Direktor H. Frahm-Magdeburg-S., Fabrikbesitzer P. Kober-Halle, Direktor W. Küsel-Bernburg, Direktor Dr. E. Michel-Roßlau, Professor Dr. H. Precht-Neu-Staßfurt, Direktor Dr. Th. Rosenthal-Teuchern, Direktor A. Schumann-Nietleben und Direktor Dr. F. Streng-Greppin.

Die bisherigen Kassenrevisoren, Dr. Heinrich und Dr. W. Lippert, wurden per Akklamation wieder gewählt.

Der neue Vorstand konstituierte sich unmittelbar nach der geschäftlichen Sitzung und ernannte Herrn Dr. Erdmann zum zweiten Vorsitzenden, Herrn Dr. Michel zum Schriftführer und Herrn P. Kober zum Schatzmeister. Die übrigen Herren gehören dem Vorstande als Beisitzer an.

Zum 3. Punkte der Tagesordnung berichtete der Vorsitzende über die Einladung zu der am 9. und 10. Dezember 1905 zu Hannover stattfindenden Versammlung des Vereins Deutscher Chemiker, Bezirksverein Hannover in Verbindung mit Teilnehmern aus der Kaliindustrie. Die Veranstaltung dieser Versammlung ist auf eine Unterredung mehrerer Mitglieder des Bezirksvereins Sachsen-Anhalt auf der Hauptversammlung in Bremen am 16. Juni 1905 zurückzuführen. Es wurde von einigen Chemikern der Kaliindustrie der Wunsch ausgesprochen, man möge neben dem Verein deutscher Chemiker einen selbständigen Verein der Chemiker der Kaliindustrie bilden, wie z. B. die Chemiker der Zuckerindustrie und von anderen Industriezweigen sich in besonderen Vereinen versammelten, um sich näher kennen zu lernen. Precht lehnte es ab, einen solchen Verein ins Leben zu rufen, weil dadurch der Verein deutscher Chemiker geschädigt würde, und machte den Vorschlag, die beiden Bezirksvereine der Kaliindustrie Hannover und Sachsen-Anhalt möchten gemeinschaftliche Versammlungen veranstalten, um den in der Kaliindustrie tätigen Vereinsmitgliedern Gelegenheit zur Aussprache und zur persönlichen Annäherung zu geben. Später hat jedoch auf eine Anfrage des Bezirksvereins Hannover vom 15. September d. J., ob die in Vorschlag gebrachten gemeinschaftlichen Versammlungen weiter verfolgt werden sollten, Precht eine ablehnende Haltung eingenommen, da die beiden Bezirksvereine der Kaliindustrie zu weit voneinander entfernt liegen, und für die meisten Mitglieder der Besuch einer Versammlung eines fremden Bezirksvereins zu viel Zeit erfordern würde. Auch habe der Bezirksverein Sachsen-Anhalt bereits nähere Beziehung zum Bezirksverein Sachsen-Thüringen.

Nachdem längere Zeit verfloßen war, trat

Mitte November der Bezirksverein Hannover mit der Veranstaltung einer Versammlung hervor, welche über den ursprünglich in Bremen bezeichneten Rahmen hinausgeht. Diese Versammlung sollte am 2. und 3. Dezember stattfinden, ist aber auf Prechts Veranlassung auf den 9. und 10. Dezember verlegt worden. Precht berichtete über den mit dem Vertreter des Bezirksvereins Hannover, Herrn Dr. Hase, geführten Briefwechsel und beantragt, die gedachten gemeinschaftlichen Versammlungen, nachdem der Bezirksverein Hannover damit den Anfang gemacht hat, auch vom Bezirksverein Sachsen-Anhalt weiter zu verfolgen. Er empfiehlt, durch eine Geschäftsordnung die Zwecke und Ziele der gemeinschaftlichen Versammlungen der beiden genannten Bezirksvereine festzustellen und den Entwurf einer Geschäftsordnung einer Kommission zu übertragen. Die Versammlung schließt sich diesem Vorschlage an und beauftragt den Vorstand, die Kommission zu ernennen.

Herr Direktor Dr. Krey glaubt, daß die Bildung eines Bezirksvereins der Kaliindustrie des Vereins deutscher Chemiker neben den bestehenden Bezirksvereinen möglich sein würde. Von anderer Seite wurde indes darauf hingewiesen, daß ein neuer Bezirksverein auf dem geographischen Gebiete der Bezirksvereine Hannover und Sachsen-Anhalt zweifellos einen Nachteil für die bestehenden Bezirksvereine herbeiführen würde.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teils besichtigten die Teilnehmer die elektrische Zentrale des Magdeburger Elektrizitätswerkes, wozu Herr Direktor Tellmann die Erlaubnis gütigst erteilt hatte. Auch über diese Besichtigung wird später ein Bericht folgen.

Um 11 $\frac{1}{4}$  Uhr begann im Hotel Magdeburger Hof der wissenschaftliche Teil der Tagesordnung. Es waren anwesend ca. 60 Mitglieder und 12 Gäste, und wurden folgende Vorträge gehalten: 1. Prof. Dr. J. H. Vogel-Berlin: „Über Carbid und Acetylen in der Technik und im Laboratorium“. 2. Prof. Dr. Max Bodenstein-Leipzig: „Gewinnung der Salpetersäure aus Luft“, und 3. Fabrikbesitzer Dr. W. Lippert-Halle: „Über die Lackfabrikation unter Vorzeigen von Rohmaterialien und Erzeugnissen“. Sämtliche Vorträge, die mit großem Beifall aufgenommen wurden, werden in dieser Z. ausführlich veröffentlicht.

Nach Schluß der Versammlung fand eine photographische Aufnahme der Anwesenden statt, über deren Zweck und Verwendung später berichtet wird.

Um 2 $\frac{1}{2}$  Uhr vereinten sich die Teilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen, bei welcher Gelegenheit der Vorsitzende die Gäste, insbesondere die Herren Prof. Dr. Vogel und Prof. Dr. Bodenstein begrüßte. Ferner machte der Vorsitzende noch Mitteilung über die Vorschläge betreffend die Begründung einer chemischen Reichsanstalt, welche dem Bezirksvereine vorgelegt werden, wenn der Hauptverein sich mit diesem Gegenstande beschäftigt hat.

Neustaßfurt, 4. Dezember 1905.